

Alt sind die anderen!

So wie sich der Begriff „Senioren“ über die letzten Jahre gewandelt hat, so verändern sich auch die Ansprüche an alters- und altersgerechtes Wohnen. „Action“ ist ebenso gefragt wie ein Platz zum Zurückziehen.

Früher gab es einfach nur die „Generation 50 plus“, heute ist jedes Lebensjahrzehnt ab 50 von individuell sehr verschiedenen Bedürfnissen und Bedarfen geprägt. „Fortuna wird diesem Anspruch mit maßgeschneiderten Wohn-, Pflege- und Betreuungsangeboten – ganz nach individuellem Wunsch und/oder Bedarf“, erklärt Mag. Judith Hackl, Geschäftsführerin des Kuratoriums Fortuna zur Errichtung von Senioren-Wohnanlagen. Aktives Wohnen, Betreutes Wohnen oder Stationäres Wohnen – bei Fortuna wird nur bezahlt, was auch wirklich gewünscht und/oder benötigt wird. „Zusätzlich zum Grundpaket – Energiekosten, wöchentliche Reinigung, Notruf usw. – in der Appartementgebühr enthalten – können Bewohnerinnen und Bewohner aus einem breit gefächerten Leistungskatalog wählen“, betont Hackl.

Auch Dr. Marlene Sporr, Direktorin der Residenz Bad Vöslau, setzt auf individuelle Betreuung. „Ich begleite seit 21 Jahren Menschen bei diesem Thema und mir fällt vor allem eines auf: Senioren beginnen erst mit Ende 70, Anfang 80 sich mit dem Gedanken auseinanderzusetzen, ihr Leben zu vereinfachen. Ältere Menschen sind einfach fitter als vor 20 Jahren. Dann geht es aber oft schnell: Sie verkaufen ihr Haus mit Garten oder ihre Wohnung in kürzester Zeit und freuen sich darüber, dass die Arbeit jetzt jemand anderer macht. Und sie genießen die vielen Vorteile, die unser Haus bietet.“ Viel wichtiger sei es auch geworden, flexible Lösungen für Aufenthaltsmöglichkeiten anzubieten. „Bei uns im Haus kann das ein Urlaub im Residenz Hotel sein, ein Zweit-Wohnsitz in einem Residenz Appartement oder auch einmal ein Urlaubspflege-Appartement, das für einen gewissen Zeitraum



Das Seniorenzentrum Schloss Liechtenstein punktet nicht nur mit ihrer Lage, sondern auch ihrer Ausstattung.

nach einer Operation gemietet werden kann. Genau dann, wenn Hilfe im täglichen Leben benötigt wird“, weiß Sporr. Dauerbewohner wollen sehr lange in ihrem Appartement Pflegeleistungen erhalten. Deshalb erhalten sie Unterstützung bei Körperpflege, Medikamenteneinnahme, Spaziergängen, regelmäßiger Aufnahme von Essen und Flüssigkeit und vielem mehr.

Individualität wird auch bei Brigitta Hartl-Wagner, Direktorin der Residenz Josefstadt groß geschrieben. „Jeder Mensch ist besonders und hat seine Ansprüche und Wünsche, die wir bestmöglich erfüllen. Wir bieten individuelle Wohn- und Wohlfühlmodelle für jede Lebenssituation.“ Als kleines Haus könne man auf die individuellen Bedürfnissen – nicht nur beim Wohnen, sondern auch Diät – sehr gut eingehen. Hartl-Wagners Tipp: „Service! Alles, was ein Senior benötigt, sollte unter einem Dach, leicht zugänglich und erreichbar, gebündelt und jederzeit abrufbar sein. Wir geben unseren Residentinnen und Residenten das Gefühl, dass wir rund um die Uhr für sie da sind – vom Concierge, über die Pflegeabteilung bis zu ärztlicher und natürlich auch menschlicher Betreuung.“

Bei SeneCura stellt man einen starken Trend zu Betreubarem und Betreutem Wohnen fest. „Immer mehr Menschen suchen nach einer Wohnung in schöner

Gesellige Runden und gegenseitiger Austausch mit Freunden – in der Residenz Bad Vöslau steht das an der Tagesordnung.

TRENDS

Lage, in der sie auch im Alter komfortabel und sicher leben können und nicht mehr umbauen oder umziehen müssen. Dafür sind Barrierefreiheit, eine 24-Stunden-Notrufanlage und die Möglichkeit, nach Wunsch oder Bedarf Dienstleistungen wie Apartmentreinigung, Therapie und Pflege zur Verfügung zu haben wichtig“, sagt Anton Kellner, Geschäftsführer SeneCura Kliniken- und HeimebetriebsgmbH. Bei SeneCura können Mieterinnen und Mieter im Betreuten Wohnen auch vielfältige Freizeitangebote nutzen und die Genussvoll G'sunde Küche genießen.

Eine Veränderung in den Ansprüchen von älteren Menschen bemerkt auch Dipl. KH_BW. Peter Sloup, Verwaltungsdirektor Seniorenzentrum Schloss Liechtenstein: „Heutige und zukünftige Senioren zeichnen durch Selbstbestimmtheit aus: Sie sagen was sie wollen oder nicht wollen, sie sind unternehmungsfreudig, reisen gerne, sind sehr gesellig und kulturbewusst, lieben Veranstaltungen. Sie wollen sich nicht unbedingt mit den hauswirtschaftlichen Tätigkeiten beschäftigen um mehr von ihrer Freizeit zu haben, etwa um Freunde zu treffen.“ Und, so Sloup lächelnd: „Man darf sie niemals als 'ältere Generation' bezeichnen, das wollen sie nicht – und das sind sie auch nicht!“ Sein Haus bietet seniorengerechte Apartments und Zimmer, die hell, geräumig, barrierefrei und mit Notrufanlage ausgestattet sind. Die Wohnungen können möbliert gemietet, aber auch mit eigenen Möbeln ausgestattet werden. Zwei hauptberufliche Seniorenbetreuerinnen kümmern sich ausschließlich um Animation, Kultur und abwechslungsreiche Freizeitgestaltung. Ein hauseigener Shuttlebus steht für externe Kulturveranstaltungen und Ausflüge, Shoppingtouren, Einkaufsservice & Internetzugang bereit. Und nicht zuletzt ist im Haus auch ein einladendes Café-Restaurant vorhanden.



Bei Silver Living legt man großen Wert auf aktive Freizeitgestaltung.



Zusätzlich zum Fortuna-Grundpaket – Energiekosten, wöchentliche Reinigung, Notruf usw. – können Bewohnerinnen und Bewohner aus einem breit gefächerten Leistungskatalog wählen.

Menschen, die in eine Seniorenresidenz ziehen, fühlen sich nicht alt, weiß Walter Eichinger, Geschäftsführer Silver Living. „Wer zu uns zieht, hat eine aktive Freizeitgestaltung, versorgt sich zum Großteil selbst bzw. benötigt keine Pflege in einer intensiveren Form. Unsere Kundinnen und Kunden möchten selbständig entscheiden, wann sie sich mit anderen Menschen treffen und wann sie Unterstützung der verschiedensten Formen benötigen.“ Sie wohnen in ihrer eigenen Wohnung, wohin sie sich zurückziehen können, wenn ihnen nicht der Sinn nach Gemeinschaft steht. Eine Hausgemeinschaft gibt es aber, forciert durch die mit Bedacht ausgewählte Betreuungskraft, und diese ist auch wichtig und gewünscht, da man dadurch an gemeinsamen Aktivitäten teilnehmen kann. Eichinger sieht für die nächste Zukunft einige Veränderungen auf die Anbieter von seniorengerechtem Wohnen kommen: „In der Zukunft werden die Serviceleistungen sowie die Häuser selbst noch stärker an die Zielgruppe anzupassen sein. Dabei werden insbesondere gewisse Elemente mit Hotelcharakter, wie z.B. ein Concierge-Service, sowie Unterstützung zur Orientierung im Haus zum Einsatz kommen.“ Auch die strenge Trennung von „ambulant“ und „stationär“ werde es künftig nicht mehr geben, alle europäischen Betreuungs- und Pflegekonzepte gehen ganz klar in diese Richtung. Ein erster Ansatz seien eben „Betreute Wohnanlagen“. Silver Living wird sich daher verstärkt auf „Hybridmodelle“ konzentrieren, wie Tages- oder Kurzeitpflege im Erdgeschoss, in den Obergeschossen Betreute Wohneinheiten und im Dachgeschoss eine Seniorenwohngemeinschaft oder eine ambulant betreute Wohngemeinschaft. Im städtischen Bereich werde man sich vermehrt mit Campus- und Leuchtturmkonzepten auseinandersetzen, d.h. barrierefreie Wohnungen in einem barrierefreien Umfeld mit entsprechender Infrastruktur und einem „Stützpunkt“ der Betreuungsorganisation.

So vielseitig wie das Leben

Von wegen Heim oder gar Anstalt! Moderne Seniorenresidenzen und – wohnhäuser warten mit einem tollen Wohnambiente, vielen Freizeitmöglichkeiten und vor allem einem dichten Netzwerk an menschlicher und kompetenter Betreuung auf.

Manche Momente im Leben vergisst man einfach nicht. Sogar dann nicht, wenn man so viele Jahre mit älteren Menschen zusammengelebt und –gearbeitet hat wie Marlene Sporr, Direktorin der Residenz Bad Vöslau. „Wir nehmen jeden Wunsch sehr ernst und bemühen uns sehr, ihn zu realisieren. Einmal bat uns ein Paar, ob sie in unserem Andachtsraum heiraten dürfen. Sie haben das dann tatsächlich auch gemacht. Das war ein sehr schöner Moment für alle Beteiligten.“ Ein kleines Beispiel, das zeigt wie vielfältig das Leben auch in fortgeschrittenem Alter sein kann. „Das Leben in unserer Residenz ist ein Leben mit Menschen mit großem Herz“, sagt Sporr, „ein Appartement ist austauschbar. Aber Menschen in der täglichen Ansprache nicht. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lieben das, was sie tun, und das merken unsere Bewohner. Sie fühlen sich sehr wohl und auch sicher.“ Und auch das kulinarische Angebot spielt alle Stückeln – mit hauseigener Konditorei und einem Küchenchef, der gerne Sonderwünsche berücksichtigt. „Wir sind ein sehr aktives Haus, es ist immer etwas los: Malen, Singen, Tanzen, Vorlesungen, Veranstaltungen und Gymnastikstunden. Bewohner schätzen auch sehr unsere Infrastruktur– die wunderschöne Gartenanlage mit Biotop, das Hallenbad, den Fitnessraum, die Bibliothek, Therapiemöglichkeiten, das Arztservice und vieles mehr. Besonders stolz sind wir auf unsere Haushunde“, beschreibt Marlene Sporr. Tiere sind übrigens herzlich willkommen!



Dieser Ausblick ist beeindruckend – und kann bei Fortuna genossen werden!

Hohen Wohnkomfort, vergleichbar mit einem Hotel auf Viersterne-Niveau, bieten die Fortuna-Häuser. Einige Appartements sind bis zu 83 m² groß! Viele Wohnungen sind mit großzügigen Terrassen und eigener, kleiner Küche ausgestattet. Bei Fortuna herrscht eine sehr wohnliche, komfortable Wohlfühl-Atmosphäre – weit weg von „Heim-Atmosphäre“. Fortuna versteht sich auch weder als „Heim“, noch als „Residenz“, sagt Geschäftsführerin Mag. Judith Hackl: „Wir bieten gehobenen Wohnkomfort, ohne uns dabei als nobel oder abgehoben zu sehen. Bei uns wird täglich frisch gekocht und zwar überwiegend mit regionalen Produkten. Und Beratungsleistungen bei Fortuna werden von ausgebildeten Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern durchgeführt.“ Fortuna verfügt über ein strukturiertes Qualitätsmanagement mit regelmäßigen Fachaudits und kontinuierlichen Verbesserungsprozessen. Das Freizeitangebot ist sehr vielseitig: Ausflüge, Reisen, Kulturveranstaltungen, Sportprogramm angepasst an die Bedürfnisse und Bedarfe von Seniorinnen und Senioren

Als kleines Haus bietet die Residenz Josefstadt den Vorteil, dass binnen kürzester Zeit jeder jeden kennt. „So werden schnell Kontakte geknüpft werden und

Nachweislich in einer der schönsten Gegenden nahe Wien gelegen: Die Residenz Bad Vöslau.



WOHNEN

wir wissen, was jedem einzelnen Residenten wichtig ist. Zudem ist unser Haus mitten in Wien gelegen“, beschreibt Direktorin Brigitta Hartl-Wagner. Die Residenz Josefstadt ist nicht nur eine Seniorenresidenz. Unter demselben Dach gibt es einen Kindergarten, ein Ärztezentrum sowie Eigentumswohnungen – das bedeutet „Mehrgenerationen Leben“. Zudem sind Theater, Parks, Geschäfte oder Behörden gut zu Fuß erreichbar. Das Angebot für Aktivitäten im Haus ist groß und abwechslungsreich. Und, so Hartl-Wagner: „Das persönliche Gespräch ist etwas, das unsere Residentinnen und Residenten lieben und wodurch sie auch das Gefühl haben, in der Residenz Josefstadt nicht nur zu wohnen, sondern zu Hause zu sein.“ Begleitung vor ersten Moment an, beispielsweise mit einem Umzugsservice, zählt zu den Leistungen des Hauses, genau wie Gesundheit und medizinische Versorgung rund um die Uhr durch diplomiertes Pflegepersonal sowie 24 Stunden ärztliche Erreichbarkeit.

Auch SeneCura-Geschäftsführer Anton Kellner weist auf die Nähe zum Menschen hin. „Wir sorgen mit vielen Aktivitäten für Abwechslung. Ein vertrautes Pflegeteam mit einer Bezugspflegeperson begleitet unsere Bewohner/innen nach dem Konzept der Bezugspflege. Durch diese persönliche Betreuung entsteht eine



Bei SeneCura sorgt ein vertrautes Pflegeteam für Sicherheit und zugleich Abwechslung im Alltag.



Wohnen in der Residenz Josefstadt zeichnet sich durch geschmackvolles Ambiente aus.

stabile Beziehung, die Nähe und Geborgenheit schafft.“ Die SeneCura-Teams beziehen die Lebensgeschichten in das Pflegekonzept ein und arbeiten auf Wunsch intensiv mit Angehörigen zusammen. Besonders erwähnenswert ist das Projekt „Schmerzfreies Pflegeheim“ in wissenschaftlicher Kooperation mit dem Institut für Pflegewissenschaft an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität Salzburg, meint Kellner: „Da ältere Menschen häufig von chronischen Schmerzen betroffen sind, lassen wir Diplomierte Pflegekräfte als Pain Nurse ausbilden, um Schmerzen früher und besser erkennen, aber auch zielführender behandeln zu können.“ SeneCura wurde dafür zertifiziert und ist europaweit Vorreiter beim Schmerzmanagement. Eine schöne Angelegenheit ist auch der „Jahreswunsch“, in dessen Rahmen jeder Bewohnerin und jedem Bewohner jährlich ein persönlicher Wunsch erfüllt wird – etwa ein Besuch in der Wallfahrtskirche Mariazell, ein Ausflug zum Gipfel der Koralpe oder eine Schifffahrt auf der Donau. Und im Rahmen eines Urlaubsaustausches verbringen die Seniorinnen und Senioren eine Woche an einem der anderen SeneCura Standorte. Das Gast-Haus organisiert ein abwechslungsreiches Programm mit Ausflügen in die Umgebung.

Ein großer Vorteil ist für Bernadette Kralik, Pflegedirektorin Seniorenzentrum Schloss Liechtenstein, die Lage ihres Hauses in unmittelbarer Nähe zu Wien und doch mitten im Wald. Die schöne Umgebung allein würde aber nicht genügen, damit sich alle wohlfühlen. „Wir bieten Betreuung für jede Lebenslage, rasch und professionell“, sagt Kralik. Das schönste Kompliment einer Bewohnerin hat die Herzen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berührt: „Ich musste so alt werden, um das hier zu erleben. Ich habe mich noch nie in meinem Leben so wohl, wertvoll und gebraucht gefühlt wie bei euch.“ Ein Beweis dafür, dass im Haus eine echte



In den Silver-Living-Häusern legt man Wert auf den Zusammenhalt der Bewohnerinnen und Bewohner.

Beziehung zu den Menschen aufgebaut wird. Kralik: „Unsere Senioren werden als Individuum mit allen Wünschen, Sorgen ernst genommen!“ Zudem kann man auf eine nunmehr elfjährige Erfahrung in der professionellen Betreuung und Pflege älterer Menschen verweisen. Es gibt nicht nur viele Aktivitäten, sondern auch einen Seniorenrat und eine Menükommission. Darüber hinaus sind barrierefreie Spaziergänge in der Umgebung des Hauses möglich. Neben professioneller Pflege rund um die Uhr wird auch größter Wert auf das Wohlbefinden der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelegt – und das spüren die Bewohnerinnen und Bewohner jeden Tag. Auch Haustiere werden gerne gesehen. Unlängst wurde übrigens der „Schlossgarten“ neu gestaltet – gemeinsam mit den Hausgästen. Wer sich ein Bild vom Seniorenzentrum Schloss Liechtenstein machen will, kann im Rahmen von Urlaubswohnen sozusagen auf Probe bleiben und Eindrücke sammeln.

Thomas Morgl, Geschäftsführer von Silver Living, legt bei seinen Häusern vor allem Wert darauf, dass auf den ersten Blick kaum Unterschiede zu einem Standardwohnhaus erkennen sind: „Es sind sehr wohl unterstützende Sicherheits- und Mobilitätselemente integriert, man verbindet uns aber dadurch nicht mit einem klassischen Seniorenwohnheim im herkömmlichen Sinn.“ Man ist stets im Austausch mit den Bewohnerinnen und Bewohnern – direkt oder über die Betreuungsorganisation, um am Punkt zu bleiben und die Bedürfnisse der Menschen zu verstehen und bestmöglich darauf eingehen zu können. Morgl: „Kommunikation ist ein wesentlicher

Faktor, um positiv wahrgenommen zu werden und wir versuchen unsere Vorreiterrolle als Marktführer im freifinanzierten Wohnbau für Seniorenwohnen darüber zu festigen.“ Das zeige sich auch daran, dass Silver Living aufgrund der maßgeblichen Beteiligung von Geschäftsführers und Gründers Walter Eichinger an der Verfassung der ÖNORM für Betreutes Wohnen sowie aufgrund seiner Mitarbeit am Praxiskommentar DIE ÖNORM CEN/TS 16118 die europaweit geltenden Qualitätsmaßstäbe für Betreutes Wohnen nicht nur gut kennen, sondern auch fachgerecht umsetzen. Eichinger: „Wichtig ist unseren Bewohnerinnen und Bewohnern die zentrale Lage der Häuser mit der fußläufigen Erreichbarkeit von Nahversorgern, öffentlichem Verkehr und Freizeitgestaltungsmöglichkeiten. Denn sie sind in der Regel sehr aktiv und unternehmungslustig und profitieren insofern von unseren barrierefreien Wohnanlagen im Zentrum des dörflichen oder städtischen Lebens.“ Besonders stolz, so Eichinger, sei man auf die Bildung der guten Hausgemeinschaften in den Häusern, die den Menschen Sicherheit und Rückhalt geben, was in dieser Lebensphase ein wichtiger sozialer Aspekt sei. „Der Zusammenhalt der Mieter untereinander, die Vielzahl der gemeinsam durchgeführten Freizeitaktivitäten sowie die gegenseitige Unterstützung etwa im Krankheitsfall zeigt, dass wir hier auf dem richtigen Weg sind“, betont Walter Eichinger. Das unterstützt das Team von Silver Living zusätzlich, indem man immer wieder zu gemeinsamen Veranstaltungen, wie Theatervorführungen oder Eröffnungsfeiern einlädt. Denn das Wohnen in einer Residenz ist eben so vielseitig wie das Leben selbst.

Weil der Mensch zählt

Man fühlt sich dort wohl, wo sich auch andere wohl fühlen. Deshalb wird in Seniorenresidenzen größter Wert auf fachliche und menschliche Betreuung gelegt.

Ein Lächeln am Morgen, ein Streicheln über die Schulter als Zeichen der Zuneigung, ein helfender Handgriff, wenn der Rücken oder die Beine mal wieder Ärger machen. Und darüber hinaus sollen Bewohnerinnen und Bewohner sich sicher fühlen, sich auf ihre persönliche Umgebung verlassen können und ihnen „blind“ vertrauen dürfen. Denn der Mensch zählt und steht immer im Mittelpunkt. „Wir legen größten Wert auf Kundenorientiertheit, Liebe zum Menschen, Leidenschaft zum Beruf. Im Fokus steht bei Fortuna immer die individuelle Betreuung jedes einzelnen Bewohners“, sagt Mag. Judith Hackl, Geschäftsführerin des Kuratoriums Fortuna zur Errichtung von Senioren-Wohnanlagen. Fortuna-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter tragen das Leitbild mit und sorgen vor allem dafür, dass keine Heimatmosphäre entsteht, es keine „Massenabfertigung“ gibt und sich bei Fortuna niemand einsam fühlt.

Beständigkeit und Herzlichkeit prägen die Residenz Bad Vöslau. „Die meisten unserer Mitarbeiter sind schon sehr lange bei uns tätig. Sie bringen große menschliche Werte mit ein und leben diese auch. Unseren Bewohnerinnen und Bewohnern gibt das viel Sicherheit und sie fühlen sich besonders wohl bei uns“, betont Dr. Marlene Sporr, Direktorin der Residenz Bad Vöslau. Diesen Wohlfühlfaktor kann und soll jeder spüren, der zu Gast in der Residenz ist.



Für die Residenz Josefstadt sind fachliche Qualifikation und soziale Kompetenz gleichbedeutend.



Bei Fortuna steht die individuelle Betreuung jedes einzelnen Bewohners stets im Mittelpunkt.

Für die Residenz Josefstadt sind fachliche Qualifikation und soziale Kompetenz gleichbedeutend. „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen nicht einfach einen Job, sondern haben Aufgaben. Diese leben und lieben sie. Das spüren unsere Residenten“, freut sich Direktorin Brigitta Hartl-Wagner. Wichtig sei, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Residentinnen und Residenten die Wünsche von den Augen ablesen, sehr hohen Serviceanspruch haben und gewandt wie kompetent auftreten: „Herzlichkeit und Stil schreiben wir groß – nicht nur beim Ambiente!“

Motivierte und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind der langfristige Garant für beste Qualität und die wichtigste Säule der Menschlichkeit im Pflegebereich. Das Motto „Näher am Menschen“ steht bei SeneCura nicht nur im Hinblick auf Bewohnerinnen und Bewohner, sondern auch im Umgang mit den Teams im Vordergrund. Das reicht von Aus- und Weiterbildung in der SeneCura Akademie über regelmäßigen Austausch in Teammeetings bis zu eigens konzipierten Förderprogrammen wie „Potenziale 50+“ Gefragt sind vor allem „soft skills“. Denn emotionale Intelligenz, Einfühlungsvermögen und Verständnis im direkten Kontakt mit älteren Menschen und deren Angehörigen erleichtern Entscheidungen und bringen Zufriedenheit bei Bewohnerinnen und Bewohnern, aber auch bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

BETREUUNG

Als attraktiver Arbeitgeber sieht sich das Schloss Liechtenstein. Das wirkt sich positiv auf die Gäste aus. „Unsere langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehen wir als ein unverzichtbares Kapital an Wissen und Stabilität. Jene, die kürzer im Unternehmen sind zeichnen sich als Impulsgeber von neuen Fachkenntnissen, Erfahrungen, Vorgehensweisen und dem Blick des Neuen aus“, weiß Pflegedirektorin Bernadette Kralik. Ein hohes Maß an Pflegeverständnis ist wichtig, Gäste werden individuell und ganzheitlich nach ihren Bedürfnissen in der Interaktion begleitet. Wertschätzender Umgang mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und das ausgezeichnete Betriebsklima wurden im Projekt „fit to Work“ bestätigt.

Für Thomas Morgl, Geschäftsführer Silver Living sind bei der Auswahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch in der Partnerwahl in der Betreuung Authentizität, respektvoller Umgang und das „Herz am richtigen Fleck zu haben“ besonders wichtig. „Die Betreuung erfolgt in Kooperation mit einer namhaften Betreuungsorganisation aus einem Partnernetzwerk, zu denen z.B. die Barmherzigen Schwestern Pflege, das Rote Kreuz, der Samariterbund und andere gehören“, meint Morgl. Durch persönliche, dem Menschen zugewandte Betreuung bzw. Kommunikation entsteht große Zufriedenheit bei Bewohnerinnen und Bewohnern. „Bei uns fängt das Leben erst so richtig an“, lächelt Morgl.



Hobby-Garteln ist in den SeneCura-Häusern möglich und wird auch gerne angenommen.



Weil's in der Gruppe mehr Spaß macht, sind die Teams von Silver Living gerne draußen unterwegs.

Wo Künstler gerne alt werden

Künstler sind Kunstschaffende, die in der Welt des Alltäglichen eine sehr persönlich geprägte, „neue“ Welt für sich und andere kreieren. Durch die Kunst werden sie im Schubertschen Sinn „in eine bessere Welt entrückt“. Da auch der unaufhaltsame Prozess des Alterns an dieser jugendlichen Sehnsucht nichts ändern kann, ist es in einem Künstlerheim geradezu Voraussetzung, dass die hier lebenden Menschen die von ihnen zeit lebens gesuchte „bessere Welt“ auch in der letzten Lebensphase erleben können. „Dazu dienen künstlerische Aktivitäten wie Malen und kreatives Gestalten sowie anregende Gespräche mit und Darbietungen von aktiven Kolleginnen und Kollegen in einem Haus, dessen Architektur und Einrichtung geradezu bünenbildhaft das Ambiente einer künstlerischen Heimat bietet“, erklärt Mag. Anneliese Fritthum, Geschäftsführerin und Heimleiterin Hilde Wagener-Künstlerheim in Baden. Somit „fallen sie nicht aus der Zeit“, sind davon nicht ausgeschlossen, sondern bleiben mit der künstlerischen Entwicklung auch der heutigen Zeit verbunden. Das Künstlerheim Baden ist klein und eine Art Familie für Theatermenschen und Künstler aller Art. „Eine Wahlverwandtschaft im Goethe'schen Sinn!“, lächelt Präsidentin Prof. Lotte Tobisch-Labotýn. Davon konnten sich in den letzten Jahrzehnten etwa Maxi Böhm, Ksch Annemarie Düringer, Hans Holt, Cissy Kraner, Heinz Reincke oder Ksch Sigrid Marquardt-Reichert überzeugen. Sie alle verbrachten – neben vielen anderen – schöne Zeiten in Baden.



Prof. Lotte Tobisch-Labotýn